

SGM-SPIEGEL

StriemenGrasMaus

**Titelthema:
Tokoloshe, Kobold aus
Südafrika**



**Berichte von Feldassistenten
Mäuseporträt: Weibchen 924
Geckoporträt: Bellgecko**

Forschungsförderung: Abrechnung 2007

IMPRESSUM

REDAKTION

Dr. Carsten Schradin, Annette Wiedon.

KONTAKTADRESSE

Goegap Nature Reserve, Succulent Karoo
Research Station, Private Bag X1,
Springbok 8240, South Africa.
info@stripedmouse.com

INTERNETADRESSE

<http://www.stripedmouse.com>

ERSCHEINUNGSWEISE

Der SGM-Spiegel erscheint vierteljährlich,
im Januar, April, Juli und Oktober jeden
Jahres. Der SGM-Spiegel wird als Email-
Anhang im PDF Format verschickt.

ABONNENTEN-SERVICE UND BEZUGSPREIS

Bestellen kann man den SGM-Spiegel,
indem man eine Email schreibt an:
info@stripedmouse.com. In die

Betreffzeile „SGM Abo“ eingeben, es ist
kein weiterer Text erforderlich. Der SGM-
Spiegel wird dann automatisch vier mal im
Jahr als Email-Anhang an Sie geschickt.
Der SGM-Spiegel ist kostenlos. Es wird
jedoch um eine Spende von 10 Euro pro
Jahr gebeten. Größere Spenden sind
natürlich herzlich willkommen! Zur
Abbestellung schicken Sie eine Email an
info@stripedmouse.com und geben in die
Betreffzeile „Abo ENDE“ ein.

COPYRIGHT UND HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Sämtliche im SGM-Spiegel
veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des
SGM-Spiegels darf ohne schriftliche
Genehmigung der Redaktion in
irgendeiner Form reproduziert werden.
Eine Haftung der Redaktion für Personen-,
Sach- und Vermögensschäden ist
ausgeschlossen.

INHALT DIESER AUSGABE

3	WILLKOMMEN BEI DER VIERZEHNTE AUSGABE DES SGM-SPIEGELS
4	Namaqualand-Wetter
4	Personalien
6	Was mache ich an einem Sonntag?
8	The things I learned
10	Was ich gelernt habe
13	Second impressions
14	Farm live
16	Homepage: stripedmouse.com
17	Titel: Tokoloshe: Von Fakten zu Mythen zu unserem Dachboden
22	Interessantes über die Tier- und Pflanzenwelt
22	Mäuseporträt: Weibchen 924
23	Wunder Weibchen 5540
24	Supermale 5047
24	Geckoporträt: Bellgecko
25	Konferenzen, Vorträge, Publikationen
25	Populärwissenschaftliche Publikationen
26	Forschungsförderung:
26	Abrechnung 2007
28	Sponsor für Auto für die Forschungsstation gesucht
29	Spenden an die Forschungsstation
30	Aus die Maus: Die letzte Seite

WILLKOMMEN BEI DER VIERZEHTEN AUSGABE DES SGM-SPIEGELS!



Liebe Leser und Leserinnen,

wieder ist ein Jahr vorbei und auch dieses Jahr haben wir wieder viel über die Striemengrasmäuse gelernt. Freilandforschung ist immer voller Überraschungen, es ist fast immer anders, als man es erwartet hatte. Nach einer sehr guten Fortpflanzungssaison in 2006 und einer nicht zu schlimmen Trockenzeit, hatte ich für 2007 eine hohe Populationsdichte erwartet, mit etwa über 30 Mäuse pro Hektar. Stattdessen waren es dann aber nur 6 Mäuse/ha, da der Raubfeinddruck durch Schakal, Wildkatze und Felsenbussard derart hoch war. Unsere Striemengrasmuspopulation wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst und kein Jahr gleicht dem anderen: Dürre, unerwartete Regenfälle, viel oder wenig Raubfeinde und vieles mehr gestaltet für

jede Generation von Striemengrasmäusen die Umwelt anders. Das ist sicherlich der Grund, warum unsere Studienart derart flexibel in ihrem Sozialsystem ist. In diesem SGM-Spiegel finden Sie wieder zahlreiche Berichte, was in den letzten drei Monaten gelaufen ist. Wie in der letzten Ausgabe sind viele Berichte der Studierenden in Goegap auf Englisch, da sie in ihrer eigenen Sprache am besten ausdrücken können, was sie erlebt haben. Schließlich ist in dieser Ausgabe auch der jährliche Bericht über die eingegangenen Spenden und deren Verwendung enthalten. Ich würde mich freuen, wenn Sie das Striemengrasmusprojekt auch in 2008 unterstützen!

Ihr

Carsten Schradin

DIE UNTERSCHIEDLICHEN SCHAUPLÄTZE

Südafrika: Ist, wie der Name schon sagt, das südlichste Land in Afrika, am Kap der guten Hoffnung gelegen. Südafrika besteht aus einem Völkergemisch, ca. 75% Schwarze, 12% Weiße, 8% Farbige („Mischlinge“), sowie Inder, Malaien, einige Nachkommen der San (Buschmänner) und andere. Es ist die einzige Industrienation Afrikas mit einer sehr guten Infrastruktur und hervorragenden Versorgungsmöglichkeiten. Probleme stellen hingegen die hohe Rate an AIDS-Infizierten und die starke Kriminalität dar. Südafrika ist aber groß und in Namaqualand, wo wir arbeiten, gibt es diese Probleme kaum.

Sukkulentenkaroo: Dies ist ein sogenanntes Biom, beschreibt also eine Pflanzengesellschaft, genauso wie tropischer Regenwald, Savanne oder Tundra Biome sind. Die Sukkulentenkaroo ist ein Biodiversitätshotspot. Tatsächlich ist hier die Artenvielfalt genauso hoch wie in einem tropischen Regenwald. Die Sukkulentenkaroo umfasst Namaqualand und Teile des südlichen Namibias. Im SGM-Spiegel werden die Wörter Namaqualand und Sukkulentenkaroo daher häufig synonym verwendet.

Namaqualand: Ist der Teil Südafrikas, welcher im Nordwesten liegt, zwischen Kapstadt und der Grenze zu Namibia. Heutzutage vor allem für seine Wildblumen bekannt, war Namaqualand

Anfang des 20. Jahrhunderts eines der weltweit wichtigsten Abbaugelände von Kupfer. Inzwischen spielen die Diamantenminen eine wichtige Rolle. Namaqualand ist keine offizielle Provinz, sondern gehört zum Nordkap. Namaqualand ist eine der am dünnsten besiedelten Gegenden Südafrikas und auch eine der ärmsten. Dies liegt u.a. am trockenen, wüstenartigen Klima.

Springbok: Die inoffizielle Hauptstadt von Namaqualand. Sie hat nur etwa 20 000 Einwohner, aber ganz Namaqualand kommt am Wochenende hierher um einzukaufen. Dementsprechend bekommt man in Springbok fast alles, was man braucht. Es gibt auch zwei gut bestückte Supermärkte.

Goegap Naturreservat: Goegap wird ausgesprochen als „Guchap“. Dieses Naturreservat liegt nur 20 km außerhalb von Springbok. Im Frühling kommen Tausende von Touristen hierher, um die Wildblumen zu bestaunen. Ansonsten ist es eher ruhig und Oryx-Antilope, Springbok, Erdwolf, Mäuse und Mäuseforscher haben ihre Ruhe.

Field Site: Das Untersuchungsgebiet. Dies ist der Ort im Freiland, wo der Wissenschaftler seine Daten aufnimmt. Hier beobachten wir also die Mäuse.

NAMAQUALAND-WETTER

Die letzten 3 Monate	Oktober	November	Dezember
Minimaltemperaturen			
Nachts	0.1	8.3	6.9
Tags	12.4	18.9	21.8
Maximaltemperaturen			
Nachts	19.9	19.6	18.8
Tags	35.7	38.2	36.8
Nächte mit Frost	3	0	0
Regenfall in mm	20.0	7.1	30
Regentage	1	7	6

PERSONALIEN

Maarten Bleeker (übersetzt von Gaby Schmohl)

Im September hatten wir ein gutes Team für die Arbeit mit den Mäusen: Ivana, Gaby, David, Dana, Carsten und Ich. Carsten und seine Familie verließen uns dann im Oktober Richtung Zürich und seither ist es im Haus eher ruhige. Alle vermissten Apollo. Immer wieder musste er uns zeigen, wo der Spießbock, der Strauß und die Mäuse an der Wand aufgemalt sind oder wo die besten

Plätze sind, um Geckos zu beobachten.

Mit reicher Erfahrung an Feldarbeit, vielen Wanderungen und unzähligen Fotos im Gepäck reiste David Mitte September zurück in seine Heimat Frankreich. Er hat seinen Aufenthalt anscheinend so sehr genossen, dass er im Januar für seine Masterarbeit wieder zurückkommt. Ende September stieß eine neue

helfende Hand zum Team: Missanga van de Sand aus Konstanz, Deutschland war für zwei Monate als Feldassistentin tätig. Auch sie hat die Zeit in Goegap sehr genossen. Dasselbe gilt auch für Dana. Nach einem Aufenthalt von fünf Monaten ist sie Ende November zurück nach Glasgow geflogen. Sie war nicht nur für die Mäuse im Feld zuständig, sondern hat sich auch äußerst liebenswert um die „Hausmäuse“ und ihre 3 Babys gekümmert.

Ende Oktober erhielten wir Besuch von einer kleinen Forschungsgruppe aus Stellenbosch, die sich für fünf Tage auf der Farm einquartiert hatte. Sonja, Frans, Conrad und Johann interessierten sich bezüglich des Parasitenbefalls insbesondere für eine Verbindung zwischen der Genetik und der geographischen Verbreitung unterschiedlicher Nagetierarten in Südafrika. Wir wurden zu einem Potjie Kos mit potbrood und Reis eingeladen und hatten dabei einen gemütlichen Abend.

In der vergangen Zeit war ziemlich viel los, nicht nur wegen der Feldarbeit, sondern auch im Haus. In der Küche war es mit 6 Leuten kaum einmal ruhig und es war schwierig überhaupt ein ruhiges Plätzchen zu finden. Am frühen Morgen herrschte im Badezimmer reges Treiben und Geduld war angesagt. Doch trotz allem brauchten wir alle mögliche Unterstützung! Nicht nur Carsten hatte eine nie aufzuhörende Liste an Arbeit, auch Gaby sorgte dafür, dass

es uns so schnell nicht langweilig wurde. Im September wurden die übliche Home Range Session und Pflanzensurveys gemacht. Danach stellte Gaby für ihr Experiment zahlreiche Feeder für die Mäuse ins Feld und die Home Ranges mussten noch zwei weitere Male (einmal mit und einmal ohne Feeder) aufgenommen werden. Dann wurde es im Field site endlich etwas ruhiger, wohingegen es dann auf der Farm mehr zu tun gab. Zusammen mit Dana und Gaby wurden nicht nur die Home Ranges von erwachsenen Mäusen bestimmt, sondern auch von den Jungen, den wenige Wochen alten Striemengrasmäusen. Ivana, Ed und Gaby sehnen das Ende der Home Range Session von Gabys Studie herbei. Vielleicht bleibt ja dann mal Zeit für einen kleinen Urlaub....

Mitte Dezember werde ich für zwei Wochen zusammen mit meiner Mutter, ihrem Freund und meiner Schwester in die Ferien fahren, um etwas mehr von Südafrika zu sehen. Ivana, Ed und Gaby denken darüber nach im Januar zusammen auf Reisen zu gehen, bevor es im Feld wieder viel zu tun gibt. Im Januar werden zwei neue Feldassistenten zu uns stoßen und uns dabei unterstützen, die Home Ranges und Pflanzensurveys in der Trockenzeit (Februar) zu bestimmen. Somit wird die Station mit sieben Leuten erneut voll sein und viele Daten können gewonnen werden!

WAS MACHE ICH AN EINEM SONNTAG FERNAB DER ZIVILISATION IM GOEGAP NATURE RESERVE ?

Von Gaby Schmohl

Mehr als 4 Monate verbringe ich mittlerweile hier in Goegap und habe somit schon einige Sonntage hinter mir, wo ich von Nichts – weil ich am Computer gearbeitet habe – bis sehr viel erlebt habe, wenn ich wandern gegangen bin. Nach einer langen Arbeitswoche, wo die Mäuse unseren Tagesablauf und -rhythmus bestimmen, genieße ich es, selbst über den freien Tag verfügen zu können. Doch irgendwie scheint mir das nicht wirklich zu gelingen. Denn auch an diesem freien Tag weckt mich meine innere Uhr um dieselbe Zeit wie immer, das bedeutet also seit geraumer Zeit um 5 Uhr morgens. Wenn ich mich mehrmals erfolglos im Bett hin und her gewälzt habe, stehe ich halt auch an einem Sonntag um 6 Uhr auf. Einige mögen mich deswegen für verrückt erklären, insbesondere diejenigen, die es bevorzugen fast den ganzen Vormittag im Bett zu verbringen egal welches herrliches Wetter wir haben. Doch es gibt nichts Schöneres als eine solche Ruhe am frühen Morgen in der Küche bei einem reichlichen Frühstück und einem spannenden Buch.

Zu Beginn meines Aufenthaltes bin ich sehr viel wandern gegangen. Diese Wanderungen waren geprägt von eindrucklichen Tierbegegnungen und lustigen Momenten. Zusammen mit David unterwegs geht es immer zügig voran und ich kam mir vor wie

ein Klipspringer, der flink über die Felsen hüpfte. In dem Moment, wo ich meine Gedanken gegenüber David geäußert hatte, verpasste ich doch glatt den nächsten Stein und konnte mich gerade noch so knapp auffangen, um ein größeres Missgeschick zu verhindern. Seither habe ich den Spitznamen Klipspringer. Ein anderes Mal als ich alleine unterwegs war, entlang des offiziellen Wanderpfades im Reservat, bin ich erstaunlicherweise(!) einem anderen Wanderer begegnet. Ich konnte meinen Augen kaum trauen. Nicht nur, weil ich so überrascht war, jemanden zu sehen, sondern vor allem deshalb, weil dieser Typ nur Flip Flops an seinen Füßen trug! So was habe ich nun wirklich noch nie gesehen. Wenn das Maxi (Managerin des Reservates) gesehen hätte...wird einem doch bei der Ankunft eingepreßt, hohe Schuhe und lange Hosen zu tragen wegen Skorpionen und Schlangen. Ich kam mir in diesem Moment etwas bescheuert vor mit meinen langen Hosen und Wanderschuhen gegenüber Flip Flops und Shorts. Vergessen werde ich auch nie meine allererste Wanderung zusammen mit David. Fasziniert beobachteten wir vier Klipspringer und unsere Kameras klickten ununterbrochen, als David den Kopf etwas zur Seite drehte und ihm ein Uhu nur wenige Meter entfernt entgegenstarrte! Da

sind wir so nah und verpassen ein solches Highlight beinahe. Tja, wenn man im falschen Moment in die falsche Richtung guckt... Allein unterwegs lasse ich es etwas gemütlicher angehen und warte geduldig auch schon mal eine Stunde, in der Hoffnung ein gutes Foto von einem Malachitnektarvogel machen zu können. Da bekomme ich fast das Gefühl von einer Profifotografin.

Eher selten – genau genommen bisher nur zwei Mal - habe ich es vorgezogen mit dem Velo nach Springbok zu radeln, um ein bisschen Squash zu spielen (*Anmerkung der Redaktion: Gaby ist Schweizer Meisterin im Squash und hat dieses Jahr an den Europameisterschaften teilgenommen*). Das eher „altertümliche“ Bike ohne Federung bei einer solch holprigen Straße ist eher eine Qual als ein Vergnügen und der Allerwerteste vergisst diese Strapazen auch nicht so schnell. Wenn man das Bike zu sehr missbraucht, darf man es als Strafe nach Hause stoßen (Schweizerdeutsch für schieben). So geschehen beim zweiten Ausflug nach Springbok. Schon bei der Hinfahrt hatte ich einige Probleme mit der Gangschaltung und konnte aufgrund einer Hinterradblockierung Stürze knapp noch vermeiden, bevor die Blockierung sich definitiv nicht mehr beheben ließ. Doch alles Fluchen nützt bekanntlich nichts. Auf einer sandigen Piste ein Velo mit

einem blockierten Hinterrad zu stoßen ist wahrlich kein Vergnügen und dazu noch die blöden Kommentare von im Auto sitzenden Touristen geben einem in diesem Moment den Rest. Nach fast anderthalbstündigem Fußmarsch konnte ich mich wenigstens mit feinen Pouletflügeln (=Hähnchenflügel) vom Grill verwöhnen.

Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass uns auch Regen nicht von einer Wanderung abhalten kann. Ich glaube an diesem Tag wurden wir endgültig für verrückt erklärt. Das „wir“ bezieht sich auf Missanga, Maarten und mich, währenddessen Dana und Ivana das Dach über dem Kopf bevorzugten. Wir hatten uns aber auch etwas in der Wettereinschätzung vertan - wie es wohl auch für den Meteorologen von Springbok zum Alltag gehört. Zu Beginn war es noch angenehm warm und trocken und ich bekam einige neue Kreaturen zu Gesicht wie beispielsweise Tausendfüßer. Völlig durchnässt sehnten wir uns am Ende nur noch nach einer heißen Dusche, die wir auch genossen. Zum Schluss möchte ich festhalten, dass das Goegap Nature Reservat viel mehr zu bieten hat als nur eine herrliche Blumenpracht im Frühling. Doch für das Andere und damit meine ich die Fauna, braucht es viel Glück, Zeit und Geduld und ist somit die perfekte Voraussetzung für einen spannenden Sonntag.

THE THINGS YOU CAN LEARN IN 5 MONTHS VERY UNORGANIZED ARRIVAL

By Dana Weldon

I have now been in this fabulous semi-desert for 5 months and experienced the cold periods were I would plead with the skies to stop the wind so I could actually locate my last mouse that I had just spent half an hour looking for to pleading for any sort of wind to take the edge of the oppressive heat. And then from hoping those rain clouds wont burst (which would result in me having to work on Sunday) to rushing out the car to jump in a cold shower. And then the reverse again,

I really am hard to please aren't I. Namaqualand is definitely a land of contrasts and shifting weather that reminds me daily of my fine homeland Scotland. There's nothing quite like rain storm appearing from nowhere to take the edge off home sickness. But what exactly have I learned in my time here, learning of course being the purpose of my trip and not attempting to escape my sister's endless wedding plans and, sure to be, embarrassing hen night.

Well firstly of mice

- Being bitten by mice is unavoidable no matter how cute you say they are.
- Boy mice will always make more of a fuss than girl mice when getting ear tagged, a theory that I believe holds for humans in general.
- Mice do actually laugh at how ridiculous you look while radio tracking them in circles as they run ahead of you.
- Mice do actually hold conversations about us and how silly we are that when we catch them and we feed them instead of eating them. And yes it is perfectly sane to believe that mice can talk like people; have you never seen the 'Rescuers down under'? (great movie).
- You are not insane just because you talk to the mice, it is actually a job requirement to talk sweet to them and then shout at them when ever they bite you. Although they may not understand you as they speak Afrikaans.
- Hair dye, ear tags and radio collars **DO NOT** make the mice look silly they are actually really cool looking and a mouse without ear tags is just so last year. And if you don't believe me feel free to read the Striped mouse vogue summer special.

Secondly of animals other than rodents (yes believe it or not we do have them)

- Predators are never courteous enough to leave transmitters in a convenient location after eating our poor little mice, jackal buzzards being the worst offenders.
- Gemsbok although not wary of big cars will run away from you when you are on foot, very strange.

- Lizards never pose for photo opportunities no matter how cute you say they are as well. This actually holds for most animals.
- Glowing eyes in the night will always make you freeze on the spot no matter how many times you've ran across that mouse eating Wild Cat.
- Birds will always be noisy when running across a metal roof, it's a fact of life people, don't bother trying to change it.
- Nothing and I mean nothing will make beetles realize that running side ways away from humans provides less chance of getting stepped on than running directly in front of said person, really nothing.
- Gecko lizards will always prefer your shower to their natural environment.
- Flies are without a doubt the most annoying insects in the whole world and have a strange obsession with noses and ears.

Thirdly of Springbok (the town not the jumpy little animal or world cup winning rugby team)

- Inferno (sports cafe) will never have more than 4 people at any one time in it, even on game days. And every song you love will be automatically switched off by the owner especially if you say loudly that you like the song.
- If applying for a visa extension do so the day you arrive in Springbok as the one month prior rule is cutting it a bit close; one would also advice checking the status of your application weekly just to ensure it has been sent off.
- The local Spar will always be out of that one essential thing you want to buy, for example braai sauce marinated spare ribs or low fat milk or in date bread.
- The local Spar is probably the best place to do ones weekly shopping (despite the above).
- The phrase 'it will be ready next week' actually means it will be ready next month.
- The only fix for fast food junkies is KFC until you of course get back to Cape Town, so enjoy.
- Street lights and zebra crossing mean nothing and roads can be crossed at any point just as long as you remember which way to look first. i.e. if you're from the UK then as normal and if you're from Europe then it's the other way; at this juncture I cant remember which way is which but you'll pick it up as you go along.
- Shopping lovers (like myself) will always find something fabulous to buy from one (or all) of the four (affordable) clothing stores that are in town. N.B there are also some really nice although pricier designer places in town.
- The horse riding is an absolute must even if you have never ridden before, and just as an extra incentive they have a rescued Suricate that loves being petted.

Fourthly of the station itself.

- It is actually possible to have a full shower in 5 minutes.
- Although most of the above mentioned shower is spent fighting the taps that run either freezing cold or scorching hot.
- No matter how warm you feel at night in bed always leave extra tops, socks and blankets handy because guaranteed at four in the morning you will wake up freezing and struggle to find those frost bite preventing socks that were earlier thrown across the room.
- Sleeping bags work better when zipped up, you would think this would be written on the label but no, so now you know.
- No matter how hard you sweep the carpeted floors they will never be dust free. It's another one of those facts of life things.
- Despite only having one radio station with a very limited collection of songs you will learn to appreciate it.
- Lost tourists provide the greatest of entertainment even if only asking for directions, they are after all some form of contact with the outside world.
- The research station is most definitely haunted but what does one expect with two cemeteries.
- There is also a Tokkelos living in the attic. A Tokkelos is a mythical poltergeist creature that causes mischief just incase you're wondering. I know it sounds like a great excuse to get out of taking the blame for spilling that milk but it's true, honest!
- A DVD is worth watching even if it's the twelfth time you've seen it in the last five months.
- Bikes are actually easy to learn to ride even if you are already 21 and living in a desert.

WAS ICH GELERNT HABE...

Von Missanga van de Sand

Anfangs, als ich noch krampfhaft versuchte mit den Geräten und Daten vertraut zu werden, schienen mir die vor mir liegenden zwei Monate endlos. Jetzt, wo mir nur noch eine Woche bleibt und ich mit Receiver, Antenne und GPS-Gerät wohl vertraut bin, stelle ich fest, dass meine Zeit hier wie im Flug verging. Sehr früh musste ich feststellen, dass man wenn man seine Kamera dabei hat bestimmt nichts

interessantes zu sehen bekommt oder es ist viel zu weit entfernt. So war beispielsweise meine erste und einzige Nachtrundfahrt ziemlich ereignislos. Aber als wir eines Sonntagmorgens zu einer Reittour aufbrachen, wo wir keine Kamera mitnehmen durften, haben wir viele Klippschliefer, zwei junge Felsenbussarde und einen Habicht gesehen und alle waren sehr nah. Auf der Pferdefarm gab es auch

einige Tiere, z.B. eine Ente und ein zahmes Erdmännchen, das sich sogar streicheln ließ.

Als ich in Goegap ankam war die „flower season“ fast vorbei und so ging ich mit viel Zeit und Geduld daran, sie alle (die Blumen) auf meinen Film zu bannen. Als ich den Film nach der Entwicklung abholte, händigten sie mir mit schlechtem Gewissen einen völlig blanken Negativstreifen aus. Die vielen Blüten und meine Motivation zu Fotografieren waren beinahe verschwunden. Aber inzwischen habe ich doch eine große Ansammlung an vollen Filmen, die darauf warten entwickelt zu werden und ich hoffe, dass ein paar gute Bilder dabei rauskommen werden. Obwohl kein Einziges die große Vielfalt - nicht nur an Pflanzen und Tieren, die ich hier angetroffen habe - sondern auch an Eindrücken und Erfahrungen die ich hier gemacht habe zeigen können wird.

Nicht alle Eindrücke, jedoch die meisten davon waren positiv, aber alle lehrten mich für mein weiteres Leben. Ich lernte viele der hier beheimateten Arten kennen und natürlich viel über die Striemengrasmaus und ihr Verhalten und ihre Gruppendynamik. Während ich mir die für die Feldarbeit benötigten Fertigkeiten, wie Radiotelemetriem, Fangen und das Färben der Mäuse aneignete, lernte ich auch, wie ich am besten nach meinem Geschmack „braaien“ kann. Was anfangs noch innen rohe und außen schwarze Hühnerbeine waren hat sich Schritt für Schritt zu einer Art kleinen mit Mozzarella, Tomaten, Basilikum und Olivenöl gefüllten Calzone-Pizza entwickelt. So kann

ich wenigstens, sollte meine Biologiekarriere scheitern, ein Braai-Restaurant eröffnen...

Ich habe sogar gelernt, dass ein Auto, das nicht anspringen will, nicht unbedingt einen Mechaniker benötigt, um wieder anzuspringen. Für meinen ersten Versuch den alten Ford zum Laufen zu bekommen, musste ich noch auf die 3,5 km entfernte Farm (wo sich ein anderes Fieldsite befindet) laufen und da dies ein sehr heißer Tag war, dachte ich diese Tatsache könnte den Motor vielleicht doch dazu veranlassen anzuspringen. Das hat natürlich nicht funktioniert, aber da ich schon mal so weit gelaufen war kroch ich etwas unter der Motorhaube herum und fand ein loses Kabel und das dazugehörige andere Ende.

Überglücklich fuhr ich das Auto zurück und... blieb im tiefen Sand der Piste stecken... (wieder etwas gelernt). Also musste ich doch noch zurücklaufen, um die anderen zu Hilfe zu holen.

Wenige Tage später hatten wir wieder das gleiche Problem. Das Auto gab keinen Mucks von sich, wenn man den Zündschlüssel drehte und das verdächtige Kabel war wo es sein sollte. Da wir keine Ahnung hatten, was es diesmal sein könnte, begannen wir an allen möglichen Kabeln, die wir unter der Motorhaube finden konnten zu wackeln (es musste ja wieder ein Kontakt sein). Es hat eine Weile gedauert bis wir herausgefunden hatten, dass sich der Bösewicht diesmal unter dem Steuer befand. Wenn man sich die Piste zur Farm anschaut, kommt es einem Wunder gleich, dass das Auto überhaupt noch fährt, auch wenn es in den letzten zwei Monaten mehr

und mehr damit begonnen hat sein Eigenleben zu entwickeln, indem es beispielsweise während der Fahrt grundlos den Kofferraum öffnet oder eine der Türen sich nur manchmal öffnen lässt. Aber, wie diese Lektion mich gelehrt hat: Man gewöhnt sich an fast alles.

Eine weitere derartige Erfahrung ist, dass wenn man das Wetter für die kommende Woche wissen möchte, eher Würfeln (oder Maartens Wäsche auf der Leine) eine zuverlässigere Vorhersage, als der lokale Wetterbericht.

Das Schicksal lehrte mich auch, dass der Spruch „come back next week“ - den man zu hören bekommt wenn man etwas aus einem Laden benötigt, welches leider nicht vorhanden ist - nicht bedeutet, dass sie das Etwas in der nächsten Woche haben.

Es ist schade, dass ich nicht sehr viele Leute von hier kennengelernt habe. Ich habe jedoch erfahren, dass sie ganz am Anfang, bzw. Ende des Monats in Scharen vor den Kassen aller möglichen Läden und dem Bankautomaten stehen.

Zumindest habe ich einiges über die Geschichte Südafrikas erfahren, als ich die Autobiographie von Nelson Mandela gelesen habe (die ich übrigens sehr empfehlen kann).

Ich bin hier also wirklich um viele, seien es lustige, traurige, schöne, sinnlose oder sinnvolle, unglaubliche oder einfach nur einmalige Erfahrungen reicher geworden und hoffe, dass mich meine kommenden Urlaubstage auch noch an weiteren Erfahrungen (hoffentlich nur Positiven) bereichern werden.

By Maarten Bleeker

Goegap is a nice place to be and the mice like it too. I have been here since May and first I thought everyday will be the same, but it is not. I love to wake up in the early morning when the birds are singing and the gemsboks are grazing next to our house. Days are getting longer and the people more tired. Weeks pass by as if it were only a couple of days.

Everyday I see new species running, flying or crawling around. Once in a while we see the jackal buzzard, ostrich, steenbok or a snake. This time of year is the breeding season and there are many juveniles, pups, nests and chicks. Also the mice are breeding although I have a feeling this will end soon. The weather is getting warmer (hot for me) and rain is very scarce. The waterholes are favorite visiting spots of e.g. gemsbok and birds.

Mice are everywhere and many groups consist of 1 or 2 breeding females and around 3 to 8 juveniles or young adults and all the males seem to roam. This is quite a different situation compared to last year where the population density was high and groups had over 20 individuals. Probably last year was a good year for the mice and also for their predators. We do not see the jackal that often anymore, but we see the African wild cat frequently. Also we saw 2 young jackal buzzards flying around close to the office.

I am working on the main field site and Ivana on the farm. I have the

impression that both sites are comparable in population density and group composition, although

Wie wird man eigentlich Feldassistent?

Als FeldassistentInnen kommen nur Leute mit biologischen Vorkenntnissen in Frage. Dies sind vor allem BiologiestudentInnen, aber auch Studierende ähnlicher Fachbereiche wie Tiermedizin können sich bewerben. Aufgaben der FeldassistentInnen sind: Fangen und Markieren von Mäusen, Telemetrieren, Verhaltensbeobachtungen, Hilfe bei der Instandhaltung der Forschungsstation und vieles mehr. Wer Interesse daran hat, eventuell trotz all der Unannehmlichkeiten für 2-3 Monate nach Goegap als FeldassistentIn zu kommen, findet weiteres Informationsmaterial unter www.stripedmouse.com. Konkrete Fragen bitte per Email an: INFO@STRIPEDMOUSE.COM stellen.



Daniela Fischer war 2003 als Feldassistentin da. (Bild C. Schradin).

there seems to be a higher predation

rate at the farm. On the farm work is focused on determining home ranges of juveniles whereas the focus of the main field site is on tagging juveniles and determine group composition. Coming week I will trap along the dry riverbed to see if any mice emigrated. Because Melanie is almost finished with her field work, I will start trapping when it is still dark and have to wake up very early. In the afternoon I also trap until it is dark, so I will get elephant shrews. On the one hand I am not looking forward to waking up so early

and finish late. On the other hand I hope to trap gerbils and other nocturnal species. Maybe I will see some bigger mammals running around in the dark. After trapping the emigration I will have a 2 week holiday. My mom, her boyfriend and my sister are coming to South Africa and we will travel around Cape Town, Oudtshoorn, Wilderness, Cederbergen and end up in Goegap. I am really looking forward for this and can not let them go home without showing them our striped mice.

By Ivana Schoepf

After a „short“ break of six weeks in Europe, I came back to Goegap in mid August. The flower season was already well on the way, and once again the display in the reserve was breathtaking. Though everything looked familiar on the surface, things were certainly going to be different for me this time around. First I was no longer the research station manager, this position had already been filled by Maarten, but I had come back to Goegap to start my own project. Though I was still going to be working with mice, I was no longer going to be based in the main field site, but some 3 km away on the farm Klein Goegap. This was going to be quite a change for me, as after a year spent working in the main field site, I was well acquainted with all the mice groups and each of their members. Now I know this is going to sound a bit odd, but I truly came to

love the little critters, so much so that I had even named some of them! In a way I was sad to leave all the mice from the main field site behind, as I felt I had come to know each one of them personally, but instead of looking at things this way, I took this as an opportunity to start a new chapter in my life, a very important one if I may say so, ... and after all at the farm I was also going make new acquaintances! Life at the farm soon proved to be challenging, but also very, very interesting. Though, through some preliminary trapping, done by Ed and myself back in May/June, we had establish that a viable mouse population existed at the farm, we did not know anything about group location or composition. The first major task for me as I arrived in August was to determine how many groups were there and where they were. This job was going

to required some extensive trapping and radio-tracking! After some hard work, and with the help of a field assistant, David, I was able by the beginning of September to establish the sleeping site and the composition of at least 10 groups on our farm field site. I was very proud! But more work was yet to be done. First of all, we needed to determine each of our 10 groups' home ranges. This was done over a very hot two weeks in September. Temperatures had suddenly soared, so spending the whole day out in the field proved rather difficult. Things were not as bad as they sound though, as thanks to Carsten, we had a place where we could retreat to, at least during the hottest hour of the day: a tent. But not just an ordinary tent, but one of those huge, military style tent, which was, not only our saving grace from the heat of the sun, but also functioned as a storage room as well as our cooking base – many coffees were made in its shades! It was then that I witness the first tiny juveniles running around the nests. By the end of the home ranges in September, the mice breeding season was truly in full swing. David left soon after, but thankfully help was on its way in the form of Ed. Ed, obviously could not get enough of the mice, and had decided to come back to Goegap to assist me at the farm. Soon enough his help proved indispensable. As the breeding season progressed, we had more and more mice (from the tiny to the huge) to handle, and it were then that Ed's expertise proved to be a real asset. It was around this time that we also realized that for the purpose of my study, we needed to expand our field site considerably.

So, while I was trapping further a-field to look for new groups, Ed and Dana, the new field assistant (actually new only at the farm, as she had been working in the main field site since July!) were keeping count of our already-established adults and their new ever-growing offspring (or popcorns, as they had been jokingly nicknamed by Jane and Maia before, for their ability to seemingly pop up in the thousand out of nowhere!). At the same time we were also busy radio-tracking our first juveniles. The little ones were, in fact, fitted with collars very similar to the once the adults usually get, only smaller and lighter (how cute!). Radio-tracking both adults and juveniles four times a day proved to be quite a handful, but in the beginning of November the workload decreased for all when Gaby came to give us a hand. She had come to the farm to do some experiments as part of her master project. Her help was surely needed, as in the meantime, our field site had double in size (from 10 to 20 hectares!) and we now had more than 30 groups to follow! So, while Gaby and Ed were busy determining the home-ranges in the "extended" area, we continued radio-tracking the other mice. By the end of November/ beginning of December both Dana and Gaby left the farm: Dana has returned to Scotland, while Gaby has gone back to work in the main filed site. In these days only Ed and I are now left at the farm. We are still busy following the adults and the juveniles, but radio-tracking for times a day is now restricted to those mice in the "extended area" – mice in the "original" filed site are now radio-

track only once a day for control tracking. Life at the farm continues. Many months (and years - or at least I hope so: this mainly depends on whether we will be able to get *any funding!!!*) of hard work lye ahead of

us, but as we approached the end of the mice breeding season and of our calendar year, I cannot help but look back with owe at how much has been achieved since my arrival in mid August. I am truly amazed!



Nistplatz auf der Farm: Hier lebt eine der wichtigsten Mäusegruppen.



Ed beim Fangen auf der Farm.

HOMEPAGE: STRIPEDMOUSE.COM

Das letzte Quartal	Oktober	November	Dezember	Total letztes Quartal
Aufrufen von stripedmouse.com	1970	2100	2680	6750
Downloads FSM-TIMES, SGM-Spiegel	902	794	882	2578

TITEL: TOKOLOSHE: VON FAKTEN ZU MYTHEN ZU UNSEREM DACHBODEN

Von Dana Weldon

Physische Entwicklungen (Evolution), z.B. vom Menschenaffen zum Menschen oder von der Pferdekutsche zum Auto, von Atomspaltung zu Atombombe, sind den meisten Menschen bekannt. Aber es gibt auch geistige Entwicklungen, z.B. von Ansichten und Interpretationsweisen, z.B. bei Mythen und Legenden sowie Traditionen. Viele unserer heutigen Ansichten sind eine solche Evolution durchlaufen. Z.B. waren schwarze Katzen ursprünglich nur dann ein Unglücksbote, wenn sie den Weg vor einem kreuzten und dann nochmals kreuzten. Im Laufe der Zeit wurde das einfache Kreuzen bereits zum Unglücksboten. Dieses ständige Verändern von Bedeutungen liegt auch bei der Unglück bringenden Kreatur mit dem Namen Tokoloshe (ausgesprochen Tokalosh) vor. Vor meinem Aufenthalt in Goegap hatte ich noch nie vom Tokoloshe gehört und meine Suche nach der Identität und der Bedeutung dieser Sagengestalt sollte sich als sehr schwierig herausstellen.



Der Tokoloshe ist eine kleine braune Gestalt ganz von Haaren bedeckt. Tokoloshe (es gibt viele, nicht nur einen) sehen fast wie kleine Höhlenmenschen aus. Man könnte sie auch fast für Schimpansen halten. Da die Tokoloshe aber aus Südafrika stammen, tausende Kilometer vom natürlichen Vorkommen der Schimpansen entfernt, werden sie wohl nichts damit zu tun haben.

17



Der Tokoloshe hat besondere Fähigkeiten. So kann er sich unsichtbar machen, aber nur für Erwachsene. Kinder können den Tokoloshe immer sehen. Vielleicht wurde er ja von Kindern erfunden, die so ihre Streiche und Missgeschicke dem Tokoloshe in die Schuhe schieben konnten? Tatsächlich ist es weltweit in Sagen aber nichts ungewöhnliches, dass nur Kinder aber nicht Erwachsene bestimmte mystische Gestalten sehen können. Häufig wird Kindern eine besondere metaphysische Fähigkeit zugesprochen. Tatsächlich nehmen Kinder die Welt anders wahr als Erwachsene, sehen etwas als wichtig an, was Erwachsene übersehen, und malen sich in ihrer Fantasie eventuell Dinge aus, die den Erwachsenen unerschlossen bleiben.



Tokoloshe können zwar Unglück bringen, sind aber nicht unbedingt von Natur aus böse. Häufig werden sie von Schamanen und Hexen erst dazu gebracht, Unglück zu bringen. In Südafrika sind das die sogenannten Shogomas, Hexen, Heiler und Schamane, die sowohl männlich als auch weiblich sein können. Diese Shogomas bestechen die Tokoloshe mit Milch dazu, Unheil zu bringen. Milch kann man aber auch in seinem Haus dazu benutzen, den Tokoloshe davon abzuhalten, Unheil anzurichten. Man stelle einfach eine Schüssel Milch auf den Küchentisch, und anstatt Unsinn anzustellen leckt der Tokoloshe die Milch und fällt dann mit vollen Bauch in den Schlaf. Ansonsten kann der Tokoloshe so viel Unheil bringen, dass das ganze Haus zerstört wird, ja sogar ein Mensch stirbt. Meist beschränkt sich das Unheil aber auf einen umgefallenen Schrank oder zerbrochene Teller.

18



Ein anderes Mittel gegen den Tokoloshe ist Alkohol. Man lässt eine offene Flasche Whiskey oder Schnaps auf dem Tisch stehen. Der Tokoloshe trinkt davon, und wenn man sieht, wie der Alkohol weniger wird, muss man schnell die Flasche Schließen, und damit hat man den unsichtbaren Tokoloshe in der Flasche gefangen. Die dritte Methode gegen den Tokoloshe ist, die Hilfe einer Shogoma anzunehmen. Normalerweise wurde einem ja der Tokoloshe von einer anderen Shogoma geschickt, im Auftrag einer Person, die einen nicht leiden kann. Wenn man also nun selber eine Shogoma anheuert, kann diese einem hoffentlich helfen, den Tokoloshe wieder loszuwerden.



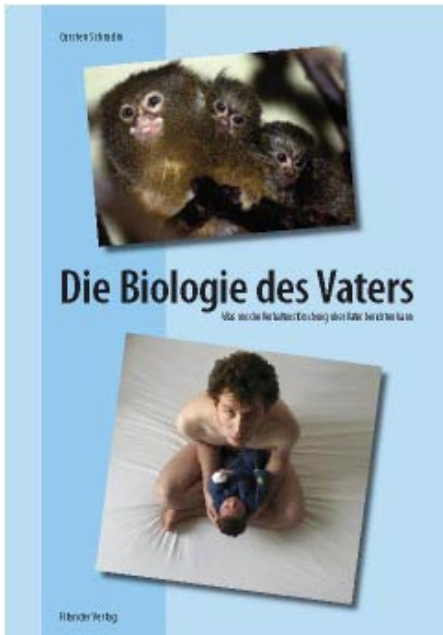
Obwohl ich immer noch nicht genau weiß, was ein Tokoloshe ist und was er macht, so bin ich mir doch sicher, dass wir einen an der Forschungsstation haben, und zwar auf dem Dachboden. Unser Field-Kleinkind Apollo zeigte nämlich immer nach oben zur Decke und sagte „Tokoloshe“. Ganz klar, der kleine Apollo sah dort etwas, was uns Erwachsenen verborgen blieb. Aber das erklärt endlich, warum es nachts so häufig auf dem Dachboden knarrt und scharrt. Hoffen wir, dass der Tokoloshe auf dem Dachboden bleibt. Vielleicht wird er ja auch mal nützlich, wenn wir ihn zu jemand schicken müssen, der uns Probleme macht. Der Tokoloshe im Haus ersetzt den Rechtsanwalt!

Tokoloshe

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Der Tokoloshe, auch Tokolosh oder Tikoloshe, ist ein zwergenhaftes, böses Fabelwesen in der Mythologie der Zulu. Das Xhosa Wort Tikoloshe kann in etwa mit "kleiner Geist" oder "kleiner Teufel" übersetzt werden. Der Tokoloshe soll meist nur von Kindern gesehen werden können, gegenüber welchen er auch Güte zeigt und oft auch eine Freundschaft aufbaut. Oftmals wird Tokoloshe mit einem Geist assoziiert, welcher gerufen wird, um einem Anderen zu schaden, was auch erklärt, weshalb der Tokoloshe großen Schrecken verbreitet. Diesem wird nachgesagt, sich unter dem Bett zu verstecken und im Schlaf anzugreifen. In südlichen Teilen Afrikas erhöhen manche Menschen ihre Betten daher mit Backsteinen, um sich vor dem Tokoloshe zu schützen. Auch das Aussprechen des Namens wird von vielen vermieden, da befürchtet wird, er könnte darauf erscheinen.

Viele Mythen ranken sich um den Tokoloshe. Die verschiedenen Völker Südafrikas haben auch oft eine unterschiedliche Beschreibung des Geistes. Sie haben alle gemeinsam, dass der Tokoloshe als ein zwergenartiges, haariges Wesen dargestellt wird, hin und wieder auch als Untoter, wobei die Größe, die meistens unter einem Meter beträgt, damit erklärt wird, dass bei der Wiederbelebung der Leiche der Körper einschrumpft, faltig und schwarz wird und somit das typische Aussehen eines Tokoloshe erhält. Der Autor Eric Rosenthal beschreibt den Tokoloshe in seinem Buch *They Walk By Night* (1949) als nicht viel größer als einen Pavian, jedoch ohne Schwanz und dabei dicht behaart mit schwarzem Fell auf schwarzer Haut. "Seine Hände und Füße sind die eines gewöhnlichen Sterblichen, aber man hört ihn nie sprechen. Er scheut das Tageslicht... und seine Taten sind grenzenlos grausam und rachsüchtig." Der Tokoloshe will dem Menschen schaden, wird jedoch nur gefährlich für ihn, wenn es von einem bösen Zauberer kontrolliert wird. Den Mythen zufolge besitzt der Tokoloshe die Macht, einen Menschen zu töten, angeblich kann er sich auch unsichtbar machen, was jedoch nicht in allen Erzählungen überliefert ist. Als einzige Möglichkeit sich vor Tokoloshe zu schützen gilt es, einen n'anga (Schamanen) zu rufen, welcher die Kraft besitzt, Tokoloshe zu vertreiben. Andere Erzählungen wiederum besagen, dass der Tokoloshe erst von einem n'anga gerufen wird, wenn etwa dieser von einer Person beleidigt worden ist, auf die er den bösen Geist daraufhin ansetzt.



**Carsten Schradin:
Die Biologie des Vaters
Was uns die Verhaltensforschung
über Väter erzählen kann.**

ISBN-10: 3-930831-65-1, 206 Seiten, zahlr. auch farbige Abbildungen

Populärwissenschaftliches Buch, welches die Biologie des Vaters verständlich und unterhaltsam erklärt.

Mit vielen Berichten über die Striemengrasmaus. Erschienen im Filander Verlag, Fürth. <http://www.filander.de/index.html>.

Goegap Nature Reserve

Gästehaus, Campingplatz, Buschhütte und Buscamp. Neben speziellen Routen für Geländewagen gibt es auch Touristenrouten, die für alle PKW-Klassen befahrbar sind.

Außerdem gibt es zwei schöne Wanderwege sowie einen Sukkulntengarten, in dem man sich vor Beginn der Touren über die vielfältige Flora des Reservats informieren kann.

Tel: +27 27 718 99 06
Fax: +27 277181286

INTERESSANTES ÜBER DIE TIER- UND PFLANZENWELT

MÄUSEPORTRAIT: WEIBCHEN 924

Von Carsten Schradin

Mutter: von Gruppe 3, Mutter unbekannt	Vater: ?
Geboren: Februar 2005	Gestorben: Nov 2006
Alter: 20 Monate	Todesursache: -
Partner: M1045	Gründer der Gruppe: 15
Kinder: 12 Töchter und 12 Söhne	Enkel: Elf

F: Female = Weibchen, M: Male = Männchen

Das Weibchen 924 fiel mir schon deswegen auf, weil wir es ab September 2005 immer in der Mitte des Field Sites im Flussbett fingen, nie aber bei anderen Gruppen. Das war komisch, denn warum fingen wir sie nicht an dem Nest ihrer Gruppe 100 Meter entfernt am großen Gras? Die beste Vermutung wurde schnell zur Gewissheit, nachdem wir ihr einen Transmitter gaben: F924 schlief alleine in einem großen *Deverra* Busch im Flussbett. Sie gehörte keiner der anderen Gruppen an, sondern vermied ihre Nachbarinnen so gut es ging, niemals erschien sie an deren Nest. Es kommt häufig vor, dass ein einzelnes Weibchen eine neue Gruppe gründet, aber normaler Weise ist das am Rande des Field Sites in eher unterdurchschnittlichem Gebiet. F924 etablierte sich hingegen in der Mitte, direkt am trockenen Flussbett. Wirklich ein Upmarket Ort im Immobilienmarkt der Striemengrasmäuse! Und sie hielt

sich tapfer und war sehr erfolgreich: 12 Söhne und 12 Töchter können sich wirklich sehen lassen. Sie lebte fast zwei Jahre an derselben Stelle und ihre Gruppe 15 lebt immer noch am Field Site und ist eine unserer Fokusgruppen, während so manche andere Gruppe inzwischen ausgestorben ist.

F924 war eines dieser Weibchen, die sofort angesprungen kamen, wenn sie hörten, dass wir Fallen aufstellten. F924 hatte sichtlich keinerlei Angst vor den Fallen, und sie hatte auch keinen Grund dazu: Sie ging in die Falle rein, diese klappte zu, F924 fraß in Ruhe den Köder. Danach öffnete sie einfach die Fallentüre mit ihren kleinen Händchen und es dauerte nur wenige Sekunden, bis sie draußen war und – in der nächsten Falle, welche sie nun leer fraß. Das Ergebnis war, dass es nicht mehr reichte, die Fallen zu stellen und nach einer Stunde zu kontrollieren. Stattdessen musste jemand die

Fallen beobachten und F924 in einen Käfig setzen, nachdem sie aufgetaucht war, um die Fallen für die anderen Mäuse frei zu halten. Wir hatten später leider noch mehr Mäuse, welche so den Fallen entkommen konnten, doch F924 war

der erste Übeltäter. Selbst eine neue Fallenart lernten ein paar wenige Mäuse bald aufzumachen und bis heute haben wir bei ein paar Gruppen das Problem, so dass wir dort nicht nur die Mäuse, sondern auch die Fallen beobachten müssen.



F924 hatte keine Angst vor Fallen!

WUNDER WEIBCHEN 5540

Von Gaby Schmohl

Die meisten Mäuse wissen sich zu benehmen, wenn sie gefangen werden, aber nicht so dieses spezielle Wunder-Weibchen. Erst seit Ende Oktober ist sie ein Teil der Studienpopulation auf der Farm. Am Anfang war es auch kein Problem sie zu fangen und einen Transmitter anzubringen, damit wir einen Eindruck von ihrem Home Range erhielten. Doch das Signal ihres Transmitters war äußerst schwach und sollte dringend ersetzt werden. Um sicher zu sein, dass wir den Transmitter bei der richtigen Maus austauschen, lasen wir die Ohrnummer laut vor, ließen sie vom Äther betäuben und wechselten den Transmitter „erfolgreich“. Doch am nächsten Morgen – aus unerklärlichen Gründen – hatte sie

keinen Transmitter um den Hals. Ich konnte nichts in ihrem Bauch spüren, somit muss er wohl an einer anderen Maus angebracht worden sein. Nun fingen die Probleme erst recht an. Erstens scheint sie nicht besonders „trap happy“ zu sein. Zweitens sollte man nicht allzu glücklich sein, wenn sie denn mal in die Falle gegangen ist. Will man sie zurück in die Falle tun, um sie querfeldein zu Ivana zu bringen, damit sie den Transmitter auswechseln kann, gilt höchste Alarmstufe. Warum? Sie in die Falle zu setzen ist mir gelungen, aber die Falle ging nicht zu. So musste ich mit meiner Hand etwas nachhelfen, was ein großer Fehler war. Ich wurde gebissen und selbstverständlich war in diesem Moment auch die Maus schon

wieder draußen in der Freiheit. Dies passierte mir zweimal, bevor ich den Fall fast aus Verzweiflung direkt an Ivana übergab. Das Weibchen ist einfach zu flink. Ivana war fast erfolgreich im ersten Anlauf. Sie hatte die Maus schon in dem Glas mit dem Äther, hatte jedoch den Deckel nicht richtig zugemacht. Den Moment einer kleinen Unachtsamkeit von Ivana nutzte sie, um aus dem

Glas zu springen anstatt in einen leichten Schlaf zu fallen. Was lernen wir aus dieser Geschichte? Den Deckel immer gut zumachen oder festhalten sobald es sich um die Maus mit der Ohrnummer 5504 handelt. Zu guter Letzt nützte ihr aber alles strampeln, quieken, beißen und aus der Glas springen nichts, sie hat jetzt einen neuen Transmitter.

SUPERMALE M5047

By Ivana Schoepf

Supermale (M5047) has the power of speed. When you radio-track him there is not knowing where he could be, as he can travel over 250m between each round (during home ranges time, we do one round of radio-tracking every 1-2 h, and 250 m is a very long distance for a mouse to move.)! Whether he is using his powers for rescuing other mice (especially ladies in distress!) is yet unclear. But to all the predators out there: there is a new breed of mice in the field now: Supermale and Wonder Female. He is fast and she

is strong. Try and catch them and they will show you. You have been warned!



GECKOPORTRÄT: BELLGECKO (PTENOPUS GARRULOUS)

Von Ramona Pötzing

Von dieser Art gibt es zwei Unterarten, aber nur *P.g.maculatus* ist in Namaqualand verbreitet. Der Lebensraum geht von Namibia durch Namaqualand bis zur kleinen Karoo. Man hört ihn relativ oft an der Forschungsstation, sieht ihn aber nur sehr selten.

Identifikation: *P.g.maculatus* hat weniger als 160 Schuppenreihen am mittleren Abschnitt seines Körpers. Die Färbung variiert je nach Substrat, ist jedoch meist graugelb mit schwarzen Querbanden und fünf Paar blassen Flecken an den

Flanken. Er hat fünf bis zehn dunkle Banden auf dem Schwanz.

Biologie und Fortpflanzung: Er ist für eine kurze Periode während des Sonnenuntergangs aktiv. Die Rufe variieren von zwischen einem und dreizehn Klicks, bestehen in der Regel aber aus etwa fünf Klicks. In felsigen Regionen leben sie häufig in einem Sandhügel, der sich neben einem Busch befindet. Sie erscheinen sobald es dunkel ist und bewegen sich langsam auf der Suche nach Beute. Diese beinhaltet



Ameisen, Termiten oder kleine Käfer. Wenn sie gestört werden erstarren sie und sind somit effektiv getarnt. Ihre Bauten sind komplex, mit vielen blinden Passagen die manchmal genau unterhalb der Oberfläche enden. Diese dienen als Fluchtwege.

Lebensraum: Wüste und Halbwüste auf verschiedenen Bodensubstraten. Er bevorzugt allerdings flachen und sandigen Untergrund mit wenig Vegetation.

KONFERENZEN, VORTRÄGE, PUBLIKATIONEN

POPULÄRWISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN

In der Weihnachtsausgabe der *Schweizer Familie* erschien ein kurzer Artikel über Tierväter, in welchem das Buch *Die Biologie des Vaters* von Carsten Schradin besprochen wurde.

FORSCHUNGSFÖRDERUNG: SPENDEN AN DIE FORSCHUNGSSTATION

JAHRESBERICHT 2007

Von Carsten Schradin

Kategorie	Einnahmen in Euro
Übertrag vom Vorjahr	234
Spenden SGM-Spiegel	515
Spendenbox Goegap	181
Summe	930
	Ausgaben in Euro
Software für Homepage	132
Digitalcamera für Research Station	221
Moskitonetze	20
Poster für Ausstellung Goegap	23
iButtons für Masterarbeit David Lehmann	268
Summe	664
Gesamterlös	266

Das Spendenaufkommen im letzten Jahr betrug mit 696 Euro deutlich mehr als 2005 (173), lag aber unter dem Betrag von 2005 (898 Euro). Kein Leser der englischen FSM-TIMES tätigte eine Spende. Dagegen spendeten sieben Leser des SGM-Spiegels, was fast doppelt so viele waren wie 2006 (vier Spender), aber immer noch nur ca. sechs Prozent der Abonnenten und ca. 0,35% der Leser ausmacht. Drei Spender kamen aus Deutschland, vier Spender aus der Schweiz

(letztes Jahr nur einer). Fast ein Drittel der Spenden stammt dieses Jahr aus der Spendenbox, welche in Goegap steht.

Ausgaben ergaben sich durch das Kaufen der Software Contribute von Adobe. Ich brauche diese Software, um die Homepage aktualisieren zu können. Für die Forschungsstation wurde eine Digitalkamera gekauft. Ed brachte diese zu einem sehr günstigen Preis aus Hong Kong mit. Mit dieser Kamera können wir nun wichtige Nestbeobachtungen sowie

phänotypische Besonderheiten endlich dokumentieren. Des Weiteren wurden einige Kopf-Moskitonetze gekauft, welche die Studenten während der Feldarbeit vor Fliegen schützen. Auch wurden von den Spendengeldern drei Poster bezahlt, die im Ausstellungsraum von Goegap über unser Projekt

informieren. 194 Euro wurden für die Masterarbeit ausgegeben, welche David Lehmann im Januar beginnt. Hierfür wurden einige iButtons gekauft. Dabei handelt es sich um kleine Data Logger mit Thermometer in einer geschützten Hülle. David wird damit die Temperatur in Nestern von Striemengrasmäusen messen.

DANKSAGUNG

Wir sind allen Spendern, die das Striemengrasmausprojekt 2007 unterstützt haben, sehr dankbar!

Sponsor gesucht für Forschungsstations-Auto!

Wir sind auf der Suche nach einer Firma, Stiftung oder Privatperson, die als Sponsor der Succulent Karoo Research Station in Südafrika ein Auto finanziert. Die Forschungsstation braucht ein Auto, das sowohl robust ist als auch genügend Platz für die Studierenden und deren Forschungsmaterialien bietet. Zwei Modelle, die diesem Anspruch genügen und für einen sehr guten Preis erhältlich sind, sind:

- **Toyota Avanza** 1.5 SX, mit hoher ground clearance und viel Platz. Kosten: R 126 000 (13 000 Euro).

<http://www.toyota.co.za/models/viewrange.aspx?id=avanza>



- **Mahindra Bolero** 2.5TD double cab 4x4, ein richtiger Geländewagen mit Vierradantrieb. Kosten R 181 500 (19 000 Euro).

<http://www.mahindra.co.za/productGallery.cfm?type=1&model=106228&series=1>



10 EURO SPENDE!

Die Abonnenten des SGM-Spiegels werden gebeten, pro Jahr 10 Euro für die Forschungsstation zu spenden. Spenden von mehr als 10 Euro sind natürlich herzlich willkommen. Spender von 50 Euro oder mehr werden namentlich im SGM-Spiegel erwähnt.

Das Geld wird für folgende Zwecke verwendet:

1. Hilfe bei der Finanzierung von Forschungsarbeiten, speziell auch kleineren Arbeiten wie Diplom- oder Doktorarbeiten.
2. Kauf von Infrastruktur für die Forschungsstation.
3. Laufende Kosten der Forschungsstation.

Am Ende eines jeden Jahres wird im SGM-Spiegel veröffentlicht, wieviel Spenden eingegangen sind und wie diese Gelder verwendet wurden.

Spendenkonten:

Südafrika
Standard Bank
Filiale: Braamfontein
Konto (account name): Wits
University Foundation
Konto Nr.: 002900076
Branch code: 004805
Swift code: SB ZAZ AJJ 00480502
Bitte L.2112 als Verwendungszweck (reference) angeben.

Deutschland
Carsten Schradin, KSK Esslingen,
BLZ 611 500 20, Konto Nr. 7434686
(Verwendungszweck: Maus).

Schweiz (Zahlungen aus der Schweiz)
Postkonto 80-643-0
Finanzabteilung der Universität
Zürich, 8001 Zürich
Verwendungszweck: Kreditnummer
37202508, Projekt Striemengrasmaus
(dies UNBEDINGT angeben)

Schweiz (Zahlungen aus dem Ausland)
Zürcher Kantonalbank, Hauptsitz,
CH-8010 Zürich
Konto: 1100-0109-594 (BC 700)
Finanzabteilung der Universität
Zürich, 8001 Zürich
Swift-Code: ZKBKCHZZ80A
IBAN: CH51 0070 0110 0001 0959 4
Verwendungszweck: Kreditnummer
37202508, Projekt Striemengrasmaus
(dies UNBEDINGT angeben)

AUS DIE MAUS

NERVTÖTENDE FLIEGEN ÜBERALL

Um 5 Uhr morgens ein nettes Frühstück zu genießen, gehört zu meinem (Gaby) Lieblingsteil des Tages – wenn da nicht diese unzähligen Fliegen wären. Der Kampf ums Essen wäre das eine, aber zu dieser frühen Morgenstunde haben sie schon Sex. Sie nehmen überhaupt keine Rücksicht es auf deinem Brot, deiner Tasse oder auf deinem Kopf zu treiben. Das muss auch der Grund sein warum für jede getötete Fliege mindestens 10 neue um deinen Kopf herumschwirren. Bisher bin ich ziemlich erfolglos diese lästigen Dinger mit der Hilfe von Carstens Fliegenklatsche loszuwerden. Dieses Instrument wurde zu meiner Lieblingswaffe

erklärt und alle wissen, wenn ich aus dem Feld zurück bin aufgrund des in regelmäßigen Abständen ertönenden Geräusches „zack“ der Fliegenklatsche. Draußen im Feld ist das Leben als Feldassistent noch härter, da ich ohne Hilfsgerät den Kampf gegen die Fliegen antreten muss. Insbesondere während der Nestbeobachtung, wo man eigentlich still sitzen sollte, weil man sonst die Mäuse zurück ins Nest verjagt. Ich bin mir sicher, dass das ihre Rache für die getöteten Artgenossen ist, dass sie niemals aufgeben in deine Nase, deine Ohren oder den Mund zu fliegen, wenn du dich nicht wehren kannst.

SCHLANGEN

An der Forschungsstation hat sich eine Mäusefamilie angesiedelt, welche eine für sie gefährliche aber für Menschen harmlose Maulwurfsnatter angezogen hat. Diese Schlange konnte Wochen lang immer wieder gesehen werden. Aber es gibt auch giftige Schlangen wie Kobras. Missanga fand einmal zwei Puffottern welche für drei Tage in

einem Loch blieben und sich dort wohl paarten. Als Maarten einmal durch den Field Site life und um einen Busch bog, bekam er fast einen Herzinfarkt, als er (nach seiner Meinung) nur 30cm von sich entfernt eine große Puffotter neben seinem Fuß sah. Die Schlange machte aber nichts, und beide gingen friedlich ihres Weges.

FSM-TIMES

Den SGM Spiegel gibt es auch auf Englisch, als die FSM TIMES. Diese kann unter [HTTP://WWW.STRIPEDMOUSE.COM](http://www.stripedmouse.com) heruntergeladen werden.

Golden Mouse Preisträger

2007: Goegap Nature Reserve

2006: Dr. Gustl. Anzenberger

2005: Jens Schradin